

MITEINANDER

Amtliche Mitteilung der Pfarre St. Magdalena in
Ausgabe Nr. 40 November 1996 An einen Haushalt P.b.b.



Seite 2 und 3

Das Licht wächst
Pfarrer Josef Wendling

Seite 4 und 5

Aktuelles
Neuigkeiten aus Kirche
und Welt
Spendenaufruf
Ein Nikolaus für Zuhause

Seite 6 und 7

Pfarrgemeinderats-
wahlen

Seite 8 und 9

Geschichten und Be-
sinnliches

Seite 10 und 11

Christenverfolgung
heute
Weihnachtungswünsche

Seite 12

Termine
Taufen
Begräbnisse

Impressum:

MITEINANDER

Alleiniges Kommunikations-
medium der Pfarre Wildon.

Herausgeber und für den In-
halt verantwortlich: Pfarrer Jo-
sef Wendling, 8410 Wildon,
Oberer Markt.

Redaktionsteam: Johann
Eder, Elisabeth Fuchs, Robert
Hammer, Peter Käfer, Dir. Re-
nate Liebmann, Mag. Gustav
Oberdorfer, Vinzenz Schmer-
Galunder, Marianne Winter.
Druck: Druckerei Hebler, Graz
- Puntigam

Das Licht wächst*Gedanken zum Adventkranz*

In diesen Tagen begegnet uns in vielen Formen und Farben der Adventkranz. Er gehört nicht zu den großen Symbolen der christlichen Tradition und der kirchlichen Liturgie. Viele nehmen ihn in ihr Haus, weil es so Brauch ist, oder wegen der angenehmen Atmosphäre, die Tannenduft und Kerzen verbreiten. Aber auch in unseren Kirchen hat er sich seinen Platz erobert. Im Gotteslob wird in einem Adventlied auf den Adventkranz Bezug genommen und das kirchliche Segensbuch kennt einen Ritus für die Segnung des Adventkranzes. So wird dieses Symbol zu einer Brücke zwischen all jenen, für die Advent- und Weihnachts-

zeit sich in oberflächlicher Rührseligkeit erschöpfen und der Feier der Kirche, für die der Advent die große Zeit der Hoffnung und Erwartung ist.

Der Kranz

Der Beginn des Advents ist in der Feier der Kirche auch der Anfang eines neuen Kirchenjahres. Wieder legen wir einen Ring am alten Stamm der Geschichte an und erkennen zugleich in jedem dieser Ringe das Geheimnis des Kommens, der Wirksamkeit, des Leidens und der Auferstehung unseres Herrn. Der Kranz, der Kreis, der Ring sind Zeichen für das Ganze und die Vollendung. Unsere

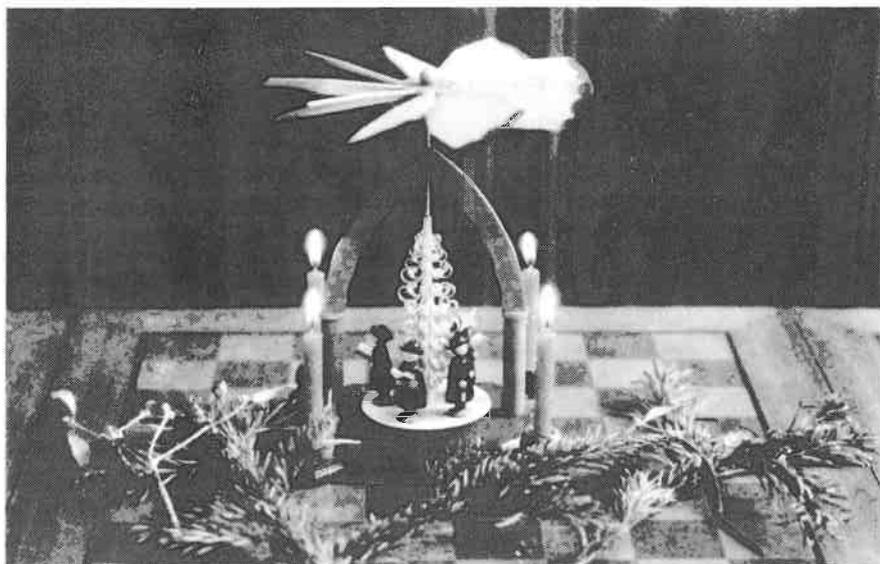
Sprache gibt uns manche Verständnishilfe. Wir sprechen davon, daß sich der Kreis schließt und auch unterbrochen ist.

Im Advent sprechen die Texte der Liturgie von der Sehnsucht nach dem Kommen Gottes. Das Volk Gottes möchte wieder in den lebendigen Kreis mit seinem Gott treten. Alles soll beseitigt werden, was den Austausch, die Gemeinschaft, den Kreis stört oder unterbricht. In der Verheißung der Ankunft Christi sehen wir die Erfüllung dieser Sehnsucht. Junge Menschen bilden gelegentlich einen Kreis zum Beten und fassen sich an den Händen. Der Adventkranz will



Pfarrer Josef Wendling





einladen, zusammenzustehen und durch das Kommen des Herrn den Kreis zu schließen und den Frieden zu finden mit Gott und untereinander.

Grüne Zweige

Adventkränze gibt es heute aus vielen Materialien. Zu einem echten Adventkranz gehören die grünen Zweige. Gerade in unseren Breiten ist ihre Symbolik so ansprechend. Während die Natur im Winter beinahe erstorben scheint, holen wir die grünen Zweige in die Häuser, die vom Leben erzählen. Diese Zweige schlagen einen großen gedanklichen Bogen zum Geheimnis des Kommens Christi. Wo Gott erscheint, da wird alles lebendig. In der Geburt des Kindes von Betlehem deutet sich der Sieg des Lebens an, der sich in der Auferstehung des Herrn vollendet.

Im Gottesdienst und in der christlichen Kunst ist dieser Bezug hergestellt worden. In älteren Leseordnungen war am 1. Adventsonntag der Bericht vom Einzug in Jerusalem am Palmsonntag vorgesehen. Wenn wir heute in einem Adventlied von den Zweiglein der Gottseligkeit singen, dann klingt diese Verbindung nach. Wir feiern den Advent des

Herrn, der in die Welt kommt, um mitten im kalten Winter neues Leben zu bringen.

Das Licht wächst

Für die Kinder sind die Kerzen am Adventkranz ein deutlicher Maßstab für die Nähe der Weihnacht. Die Kerzen symbolisieren aber weit mehr. Sie erinnern uns an die lange Zeit des Wartens. Sie sind Ausdruck des scheinbar endlosen Ganges dieser Zeit, Ausdruck auch der Erwartung und Verheißung des Volkes Is-

rael. „An jedem Sonntag wird eine Kerze mehr angezündet und spricht: Wieder ein Dunkel vorbei - bis alle vier brennen, die Fülle der Zeit im Licht steht, und Weihnachten ist da“ (R. Guardini).

Die Erinnerung an das wachsende Licht bis zur Ankunft des Sohnes Gottes in dieser Welt weist uns aber in die vor uns liegende Zeit. Christus muß in jedem von uns neu geboren werden. Mit jedem von uns will Gott neu den Bund, den Kreis schließen,

und in jedem von uns soll das neue Leben grünen.

Das Licht der Weihnacht soll auch in unserer Zeit zunehmen, in jedem von uns wachsen. Deshalb ist der Advent eine Zeit der Bekehrung, der Hinkehr zum Licht. Wir sollen dem Licht Christi Raum schaffen. Während es um uns herum dunkler wird und die Tage kürzer werden, soll der in uns Platz finden, der von sich sagt, daß er das Licht der Welt ist. Die Kerzen am Adventkranz laden uns ein, daß wir uns aufmachen, Licht werden und Licht verbreiten. Wenn uns heute so oft die religiöse Sprachlosigkeit plagt und wir nach Wegen suchen, den Glauben in den Alltag umzusetzen, ist der Adventkranz vielleicht eine Hilfe. Dieses schöne Symbol kann gerade in einer säkularisierten Umgebung ein Zeichen der Hoffnung sein, daß nicht Dunkel und Tod, sondern Licht und Leben siegen werden, weil der Sohn Gottes für uns Mensch geworden ist.

Ihr Pfarrer
Josef Wendling



Neues Dach

Erhielt das Nebengebäude des Pfarrhofes, das unser Jungscharheim beherbergt. Mit tatkräftiger Unterstützung aus unserer Pfarrbevölkerung konnte das Dach teilweise neu eingedeckt bzw. überdeckt werden. Notwendig wurde diese Arbeit, da durch den schnee- und eisreichen Winter des letzten Jahres zahl-

reiche undichte Stellen im Dach entstanden sind. Die Kosten von ca. S 30.000,— hat das Ordinariat übernommen, sodaß unserer Pfarrkasse daraus kaum ein Aufwand erwächst. Einen herzlichen Dank an die zahlreichen Helfer, die teils bei strömenden Regen auf dem Dach des Gebäudes ihre Arbeit geleistet haben.

Feldkreuzweihe Stocking/Afram am
1. September 1996



Fünfter Papstbesuch Frankreichs

Aus Anlaß der Taufe des Frankenkönigs Chlodwig vor 1500 Jahren feierte Johannes Paul II. in Reims mit fast 200.000 Gläubigen als Abschluß seiner Frankreichreise eine Messe. In der Martinsbasilika von Tours widmete sich der Papst zwei Stunden lang gesellschaftlichen Randgruppen. Kirchenfeindliche Kreise stießen sich an der Kostenbeteiligung des Staates für die Visite des Papstes, herrscht in Frankreich doch schon seit Jahrzehnten strikte Trennung von Kirche und Staat.

Neuer Generalvikar für Graz-Seckau

Ab 1997 wird der bisherige Leiter des Pastoralamtes, Mag. Helmut Burkard, als Generalvikar dem Bischof bei der Leitung der steirischen Diözese zur Seite stehen und damit die Nachfolge von Mag. Leopold Städtler antreten.

Neuer Abt für Stift Rein

Vom Konventkapitel des Stiftes Rein wurde Pater Petrus Steigenberger zum Nachfolger des plötzlich verstorbenen Abtes Robert Beigl gewählt. Abt Steigenberger, 63, trat 1956 in das Zisterzienserstift Lilienfeld ein und empfing auch die Priesterweihe. Unter anderem war Steigenberger Pfarrer, Dechant und Diözesandirektor der Cursillo-Bewegung in der Diözese St. Pölten. Am 2. Oktober wurde der neue Abt in sein Amt eingeführt. Am 3. November erfolgte die feierliche Abtsbenediktion durch Bischof Johann Weber, die ihren feierlichen Höhepunkt in der Über-

gabe von Regelbuch, Ring, Mitra und Hirtenstab hatte. Abt Petrus hat „In Liebe dienen“ zum Motto für sein weiteres Wirken gewählt.

Autobiographie des Papstes

Unter dem Titel „Geschenk und Geheimnis - Im 50. Jahr meines Priesteramtes“ erscheint Mitte November die Selbstbiographie des Heiligen Vaters in Italien.

Kardinal König

wurde Ehrenbürger von Mariazell. Dr. Franz König ist über die Wiederentdeckung des Wallfahrtsortes als geistige Kraftquelle Mitteleuropas erfreut.

Warnung an die Medizin

Der Innsbrucker Bischof Dr. Reinhold Stecher warnte bei einem Ärztekongreß in Wien vor ungebremstem Geschäftssinn im Zusammenhang mit medizinischen Experimenten an Menschen. Gewisse Vorlagen des Europarates erinnern an die beschämenden Erfahrungen der Medizin im Dritten Reich.

Vorauer Bischofskonferenz

Anfang November hielten die katholischen Bischöfe Österreichs im Augustiner-Chorherrenstift Vorau ihre Herbsttagung ab. Im Mittelpunkt stand der weitere Erneuerungsprozeß in der Kirche nach der „Wallfahrt der Vielfalt“.

LHK-Kirche renoviert

Die Spitals- und Pfarrkirche zum Heiligsten Erlöser auf dem Gelände des LKH Graz wurde am 27. Oktober nach einer Restaurierung der bildlichen Darstellung und der Erneuerung des Kirchenraumes mit einem feierlichen Gottesdienst wieder ihrer Funktion zugeführt.

Wiens Weihbischof

Dr. Leopold Krätzl, Österreichs Schul- und Bibelbischof, der 1977 von Kardinal König zum Bischof geweiht worden war, vollendete Ende Oktober sein 65. Lebensjahr.

Friedensnobelpreisträger

Bischof Carlos Filipe Ximenes Delo, apostolischer Administrator von Dili auf Ost-Timor, ist gemeinsam mit Jose Ramos Horta, dem Oppositionsführer auf Ost-Timor, Träger des diesjährigen Friedensnobelpreis. Delo hat sich im Kampf Ost-Timors um seine Unabhängigkeit vom indonesischen Diktator Suharto für Gewaltfreiheit eingesetzt und stets die Menschenrechtsverletzungen auf beiden Seiten kritisiert. Indonesien hat 1975 den östlichen Teil der Insel Timor, einer ehemaligen portugiesischen Kolonie besetzt. 200.000 Ost-Timoren haben seitdem von der Hand des indonesischen Militärs den Tod gefunden.

Grazer Kirchenneubau

Am 6. Oktober wurde die den Heiligen Schutzengeln geweihte Kirche in Graze-Eggenberg von Bischof Jo-

hann Weber geweiht. Mit der Vollendung dieses Sakralbaues nach den Plänen von Architekt Dipl. Ing. Werner Hollomey wurde der letzte Kirchenneubau vor der Jahrtausendwende in der Steiermark fertiggestellt. Die bisherige Schutzengelkirche, 1932 geweiht, war nur als Provisorium gedacht gewesen, stand aber 64 Jahre in Verwendung.

Hofrat Kahlbacher gestorben

Im 77. Lebensjahr starb der langjährige Direktor des Volksbildungswerkes St. Martin, Wilhelm Kahlbacher. Der 1920 bei Knittelfeld geborene, maturierte in Graz und studierte nach seinem Kriegsdienst Theologie. Nach zwei Kaplanstellen wurde er Diözesanjugendseelsorger. 1961 wurde Prälat Kahlbacher Leiter des Volksbildungsheimes St. Martin. Er weitete das St. Martin Schulwesen auf 28 Standorte in der Steiermark aus.

Dr. Laufer heimgegangen

Mitte November verstarb Dr. Josef Laufer im 87. Lebensjahr in Rein. Der gebürtige Wildoner hatte in Rom Theologie studiert, baute das Kolpingwerk Steiermark auf und war Leiter des Grazer Taubstummeninstitutes. Der in Seckau beigesetzte Verstorbene war seiner Wildoner Heimat zeitlebens eng verbunden geblieben.

Das liebe Geld

Öffentlichkeitsarbeit kostet Geld. So auch bei unserem "MITEINANDER". Da unsere finanziellen Möglichkeiten für die Herausgabe des Pfarrblattes sehr beschränkt sind, kämpfen wir ständig damit, einen Mittelweg zwischen Qualität und Kosten zu finden. Obwohl sämtliche Arbeiten unentgeltlich gemacht werden, fallen pro Jahr ca. S 40.000,- nur für Druck- und Versandkosten an.

Wir erlauben uns daher höflich, an dieser Stelle alljährlich um einen kleinen Kostenbeitrag zu bitten. Er wird uns zukünftig helfen, Sie wie bisher über alle Aktivitäten in und außerhalb unserer Pfarre zu informieren.

Herzlichen Dank für Ihre Spende.

Die Redaktion von

MITEINANDER



Menschen sind gefragt.

Am Sonntag, den 16. März 1997, wird für die kommenden fünf Jahre ein neuer Pfarrgemeinderat gewählt. Gefragt sind Menschen, die in unserer Pfarrgemeinde mitdenken, mitarbeiten und mitgestalten: Frauen und Männer, Junge und Alte.

*So wird Gott erfahrbar,
Pfarrgemeinde hilfreich und
Kirche attraktiv.*

Im Dialog mit einzelnen und Gruppen nimmt der Pfarrgemeinderat die Lebensumstände der Menschen wahr. Er gewährleistet die Vielfalt des pfarrlichen Lebens und vertritt die Pfarrgemeinde nach außen. Durch Weiterbildung stärken die Mitglieder des Pfarrgemeinderates die Kompetenz für ihre Aufgaben.

Um für diese Wahl einen geregelten Ablauf zu gewährleisten, hat der Wahlvorstand folgende Rahmenbedingungen festgelegt:

Wahlordnung

Datum der Wahl:

Samstag, 15. März 1997
1 Stunde nach der Abendmesse
Sonntag, 16. März 1997
07.00 bis 11.00 Uhr

Wahllokal:

Pfarrhof Wildon

Wer kann wählen:

Alle Personen, die Jahrgang 1982 und älter sind, gefirmt sind und in der Wählerliste aufscheinen, bzw. alle, die sich der Pfarrgemeinde zugehörig fühlen.

Wer kann gewählt werden:

Alle Personen, die Jahrgang 1980 und älter sind, gefirmt sind, römisch katholisch sind und in der Pfarrgemeinde wohnen bzw. sich der Pfarre zugehörig fühlen.

Wahlgebiete:

Es wird wieder nach den 3 Gemeinde Stocking, Weitendorf und Wildon getrennt gewählt.

Wer kann wo wählen:

Jeder Wahlberechtigte kann in seiner Wohngemeinde 1 - 5 Kandidaten wählen und hat zusätzlich die Möglichkeit, 1 Kandidaten aus einer anderen Gemeinde zu wählen.
(= Gültigkeit des Stimmzettels)

Aufteilungsschlüssel:

Aus jeder Gemeinde werden die 5 stimmenstärksten Kandidaten in den Pfarrgemeinderat gewählt.
(= Änderung des Aufteilungsschlüssels)

Die Auszählung der Stimmen und die Bekanntgabe des Wahlergebnisses erfolgt noch am 16. März 1997.

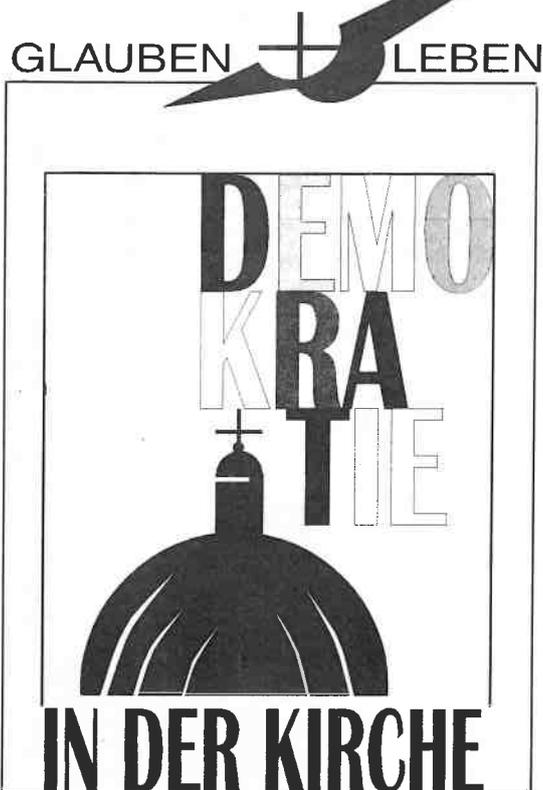
Kandidatenfindung Urwahl

Um auch eine tatsächliche Wahl durchführen zu können, ist eine entsprechende Anzahl von Wahlkandidaten notwendig. Es wird eine Mindestanzahl von 30 Kandidaten angestrebt. Die Mitglieder des Pfarrgemeinderates sind derzeit dabei, durch persönliche Ansprachen Kandidaten für diese pfarrliche Mitarbeit zu finden. Da wir nicht alle Pfarrbewohner erreichen können, steht es natürlich jedem der Interesse hat frei, sich als Kandidat im Pfarramt zu melden. Weiters werden wir eine Urwahl durchführen, daß heißt, daß jeder eine oder mehrere Personen dem Pfarramt nennen kann, von dem er überzeugt ist, daß er ein geeigneter Kandidat für dieses Amt ist.

Alle in dieser Form Genannten werden vom Pfarrgemeinderat persönlich auf eine eventuelle Kandidatur angesprochen. Erst wenn dieser seine Zustimmung gibt, wird er als Kandidat aufgestellt. Die Nennung bei der Urwahl stellt daher noch keine automatische Kandidatur dar.

Nehmen Sie die Möglichkeit dieser Kandidatennennung zahlreich wahr.

Dem Pfarrblatt ist ein gelbblauer Folter beigelegt, mit dem Sie diese Kandidatennennung wahrnehmen können. Die Rücksendung bzw. Abgabe



Kirche gestalten

dieses Folders im Pfarramt oder bei einem Pfarrgemeinderat soll bis spätestens 31.12.1996 erfolgt sein, da wir danach alle Vorgeschlagenen persönlich ansprechen werden.

Kandidaten

Was wird von einem Kandidaten erwartet?

Frauen und Männer im Pfarrgemeinderat pflegen einen Umgang, der ihre Orientierung an Christus erkennen läßt. Sie schätzen und ermutigen sich gegenseitig, achten die Meinung anderer, vertreten ihre Anliegen in offener und ehrlicher Rede, lernen mit- und voneinander, trauen einander etwas zu und übernehmen Verantwortung.

Von Kandidaten und Kandidatinnen wird daher erwartet, daß sie ihre Erfahrungen, ihr Wissen und Können für den Aufbau der Pfarrgemeinde einsetzen, daß ihnen die Menschen und deren Fragen und Probleme ein Anliegen sind, daß sie bereit sind, eine konkrete Aufgabe in der Pfarre zu übernehmen.

Geteilte Arbeit ist halbe Arbeit. In diesem Sinne freuen wir uns auf jeden Wahlkandidaten und laden alle Pfarrbewohner zu aktiver Mitarbeit ein.

Der Wahlvorstand

Sicher haben Sie Erfahrungen mit der Kirche gesammelt, positive wie negative. Vielleicht sind Sie nicht mit allem einverstanden, was die Kirche tut und sagt. Am 16. März 1997 können Sie zwar nicht die ganze Kirche verändern, aber Sie haben die Möglichkeit, durch die Wahl auf das Leben unserer Pfarrgemeinde Einfluß zu nehmen. Sie können Kandidaten/-innen vorschlagen. Sie können selbst zur Wahl kandidieren. Es geht um unsere Pfarrgemeinde. Kirche ist mehr als ein Bauwerk aus Stein oder eine weltumspannende Institution. Kirche - das sind wir alle, Priester wie Laien. Das II. Vatikanische Konzil hat es diesen urchristlichen Gedanken wieder ins Bewußtsein gerückt. Christus, der Herr, gibt uns den Auftrag, seine Botschaft zu verkünden, seine Kirche mitzubauen. Frauen, Männer und Jugendliche gestalten - zusammen mit dem Pfarrer - daher das Leben der Pfarrgemeinde, bringen sich ein und übernehmen verschiedene Dienste. Der Pfarrgemeinderat ist der Ort, an dem gewählte Pfarrvertreter zusammen mit dem Pfarrer überlegen und planen, anregen und handeln, um lebendige, geschwisterliche Pfarrgemeinde zu verwirklichen.

Schlagen Sie geeignete Kandidaten/-innen vor, die für fünf Jahre zum Dienst im Pfarrgemeinderat bereit sind.

Nehmen Sie die Kandidatur an, wenn Sie von anderen Gemeindemitgliedern vorgeschlagen werden.

Gehen Sie am 16. März 1997 zur Wahl und entscheiden Sie mit.

Denn:

Wir alle sind Kirche, sind

Pfarrgemeinde. Jede Pfarre braucht aktive Christen, die sich für die in jeder Gemeinschaft notwendigen Dienste zur Verfügung stellen.

Der Wahlvorstand

Menschen
sind
gefragt.

Am Sonntag, den 16. März 1997, wird für die kommenden fünf Jahre ein neuer Pfarrgemeinderat gewählt. Gefragt sind Menschen, die in unserer Pfarrgemeinde mitdenken, mitarbeiten und mitgestalten: Frauen und Männer, Junge und Alte. Sie sind herzlich eingeladen, Personen für die Kandidatur zum Pfarrgemeinderat vorzuschlagen.

SO WIRD GOTT ERFAHRBAR,
PFARRGEMEINDE HILFREICH UND
KIRCHE ATTRAKTIV.



Pfarrgemeinderat

Der Wunschzettel

Der sehr beschäftigte Direktor schaute auf die Uhr und dann auf den Terminkalender. „Noch etwas zu erledigen?“ fragte der die Sekretärin. „Eigentlich müßte ich schon längst wieder unterwegs sein. Man kommt einfach zu nichts.“

Die Sekretärin lächelte: „Da ist noch der Wunschzettel ihres Sohnes. Sie scheinen zu vergessen, daß Weihnachten vor der Tür steht!“

„Oh, wie gut, daß wenigstens Sie daran gedacht haben“. Der geplagte Direktor zuckte hilflos mit den Schultern: „Ich fürchte, mein armer, kleiner Junge wird sehr ärgerlich auf mich sein, und er hat auch allen Grund dazu. In den letzten Wochen war aber auch alles wie verhext. Ich konnte mich kaum der Familie widmen. Wenn ich von den Terminen und Besprechungen nach Hause komme, schläft mein Sohn bereits. Nun, soll er wenigstens zu Weihnachten etwas Hübsches bekommen!

Aber ich habe leider keine Zeit. Könnten Sie das nicht für mich erledigen? Auf das Geld soll es mir bestimmt nicht ankommen. Der Kleine hat einfach einen Anspruch auf ein hübsches Geschenk. Ich verlasse mich da ganz auf sie.“

Die Sekretärin schaute ihren Chef schweigend an. Dann sagte sie mit einem feinen Lächeln: „Wie sie wissen, übernehme ich auch Aufgaben dieser Art im allgemeinen gern, aber in diesem Fall kann ich sie wirklich nicht vertreten.“ „Warum denn nicht? Was kann ein Junge von acht Jahren sich schon wünschen, was heutzutage nicht zu erfüllen wäre? - Na, geben sie den Wisch schon her. Muß ich halt auch noch das machen!“

Die Sekretärin reichte ihrem Chef wortlos den Wunschzettel seines Sohnes, und dieser las: „Lieber Vater! Zum Weihnachtsfest wünsche ich mir, daß du im neuen Jahr täglich (mindestens) eine halbe Stunde Zeit für mich hast. Sonst nichts. Dein Sohn Dieter.“



Drei Könige sprangen ein

Junge Leute hatten ein Krippenspiel selbst geschrieben. Am Vorabend der ersten Aufführung stellten die Spieler erschrocken fest, daß sie die Rollen der drei Könige vergessen hatten. Darauf wollten sie aber nicht verzichten. Nach einer Idee des Spielleiters riefen sie telefonisch Leute durch, ob sie bereit wären, als Könige einzuspringen. Sie sollten einfach einen Gegenstand, der ihnen etwas bedeutete, als Geschenk an das Jesuskind mitbringen. Und sie sollten dabei frisch von der Leber weg sagen, warum sie gerade diesen Gegenstand mitbrächten.

Der erste König war ein Mann, Mitte Fünfzig, Vater von fünf Kindern, Angestellter bei der Stadtverwaltung. Er brachte eine der beiden Krücken mit, die in seinem Abstellraum gelegen hatten. Er legte sie vor die Krippe und sagte: „Ich hatte vor einigen Jahren einen schweren Autounfall. Frontalzusammenstoß. Ich lag mehrere Wochen mit vielen Brüchen im Krankenhaus. Niemand konnte sagen, ob ich überhaupt je wieder würde gehen können. Über jeden kleinen Fortschritt war ich froh und dankbar. - Diese Wochen haben mich verändert. Ich bin bescheidener und fröhlicher geworden. Vor allem dankbarer. Ich sehe jetzt wieder das Kleine und Alltägliche; ich nehme nichts mehr als selbstverständlich hin. Ich lege diese Krücken vor die Krippe als Zeichen der Dankbarkeit“.

Der zweite König war eine Königin, Mutter von zwei Kin-

dern. Sie brachte eine Windel mit, legte sie vor die Krippe und sagte: „Ich habe in meinem Beruf als Grafikerin sehr viele Freude und Bestätigung erfahren. Nach der Heirat kam das große schwarze Loch. Mein Mann wollte nicht, daß ich weiter arbeitete. Aber es befriedigte mich nicht, nur die Wohnung sauber zu halten ... Dann kamen die Kinder und brauchten mich. Als sie größer wurden, viel mir wieder die Decke auf den Kopf. Dann begriff ich, daß Selbstmitleid nicht weiterhilft. Ich steckte meine schöpferische Kraft in Bastel- und Spielgruppen, ich interessierte mich für öffentliche Probleme. Ich verstand, daß die alltägliche Erziehungsaufgabe letztlich von gesellschaftlicher Bedeutung ist. So sah ich neuen Sinn in meiner kleinen Welt, die wichtig ist für die große Familie unserer Gesellschaft.“

Der Dritte König war ein junger Mann. Er brachte ein leeres Blatt mit, legte es vor das Kind in der Krippe und sagte: „Ich habe lange mit mir gerungen, ob ich überhaupt kommen sollte. Meine Hände sind leer. Mein Herz voller Sehnsucht nach Glück und Lebensinn. In mir ist nur Unruhe, Suchen, Fragen, Warten, Zweifeln. Ich habe nichts vorzuweisen, und meine Zukunft ist ziemlich dunkel. Ich lege dieses leere Blatt vor dich in, Kind in der Krippe. Ich habe noch Hoffnung, daß du kamst, um uns etwas zu bringen. Siehe, ich bin innerlich leer, aber mein Herz ist offen und bereit zu empfangen „



Es war einmal ein Mensch. Wie Du, wie ich.

Eines Tages hatte er genug von allem. Von der Arbeit, von der Wohnung, sogar von seiner Familie. Eine einzige Frage bohrte in ihm: „Wozu lebe ich?“

Und er fand keine Antwort. Er fand keinen Sinne mehr in allem. Denn die Arbeit war nur ein Job, die Wohnung ein schön eingerichtetes Gefängnis, die Familie ein Geschwätz über Geld, Mode, Autos und Urlaube. Draußen aber Hast, Lärm, Dreck, Wasserkloaken, sterbende Wälder. In aller Welt Haß, Krieg, Katastrophen, unheilbare Krankheiten. Und es war ihm, als ob er in Stücke gerissen sei.

Da lagen sie vor ihm alle seine Teile, seine Pläne, Träume und Sehnsüchte, sein Leib und seine Seele. Er hungerte nach Frieden. Er durstete nach Gemeinschaft. Sein Herz schrie nach Glück. Seine Seele hauchte: „Gibt es Gott?“ Seine Hände wollten etwas bereiten, das Freude macht. Seine Augen

wollten etwas schauen, das wirklich schön ist. Seine Füße wollten in den Wald hinauslaufen. Er wollte singen, tanzen, spielen wie damals als Kind.

Er wollte andere verstehen und von ihnen verstanden werden. Er wollte andere lieben und von ihnen geliebt werden. „Nur einen Käfer, eine Ameise, nur eine Spinne lieben können!“ flüsterte er.

„Das kann ich ja!“ sagte er plötzlich zu sich selbst. „Das kann ich ja!“ Das war die Antwort.

Da kam seine Jüngste und rief: „Papa, komm vors Haus, wir spielen abfangen.“ Und er ließ sich von der kleinen Hand vors Haus ziehen und spielte fangen. Und als sie müde waren, sangen sie ein kleines Lied. Nur so. Ganz frei erfunden.

„Ein Gott und Vater aller, der über allem und durch alle und in allem ist.“ Epheser 4,6

Alle Jahre wieder

*Wir haben Sorgen. Gut und schön.
Jetzt auch noch diese Feiertage.
Blöde Einkauferei.
Mußt du den ganzen Tag auf der Blockflöte pfeifen?
Natürlich Edeltanne, was denn sonst?
Dieses Jahr gibt es Pute, schön mager.
Der Zahnarzt fährt über die Feiertage in Urlaub!
Lametta ist unten rechts im Kleiderschrank.
Tante Hildchen besucht uns am zweiten und bleibt bis Neujahr.
Das Päckchen muß noch zur Post.
Montag wird gebacken, sonst schaffen wir es nicht mehr.
Die Stadt war voll, die Leute drehen noch durch!
Ich will auch noch zum Beichten.
Der alte Müller ist gestorben, immer vor den Feiertagen.
Seid brav, das Christkind bringt sonst nichts.
Schreibst du diesmal die Postkarten?
Er mag kein Marzipan, kauf ihm eine Krawatte.
Was ist Heiligabend im Fernsehen?
Hoffentlich fällt ein bißchen Schnee.
Ich habe jetzt überhaupt keine Zeit.
Elektrische Kerzen kommen mir nicht in den Baum.
Lern dein Gedicht!
Papa baut die elektrische Eisenbahn früh genug auf.
Ein Hirte von der Krippe ist kaputt.
Das ist bei uns so Tradition.
Eine schöne Bescherung ...*



Christenverfolgung heute

Wenn wir von Christenverfolgung hören, denken wir vor allem an die Christenverfolgung im Alten Rom. Wenig bis gar nicht bewußt ist uns allerdings, daß in mehr als 20 Ländern Christen auf Grund Ihres Religionsbekenntnisses verfolgt, gefoldert und gemordet werden.

Wir haben das Glück, in Österreich zu leben, das nicht nur zu den reichsten Ländern der Erde gehört, sondern uns auch mit seiner demokratischen Verfassung unsere persönlichen Grundrechte und Freiheiten zusichert. Wir können uns gar nicht vorstellen, daß wir auf Grund unseres Bekenntnisses zu Christus verfolgt oder benachteiligt würden. Irgendwie vermuten wir schon, daß es unseren Glaubensbrüdern in anderen Ländern nicht so gut geht, deshalb gibt es ja auch immer wieder eine Fürbitte für die verfolgten Christen, aber eigentlich wissen wir wenig über sie und auch nicht, ob wir irgendwie helfen könnten.

Christian Solidarity International

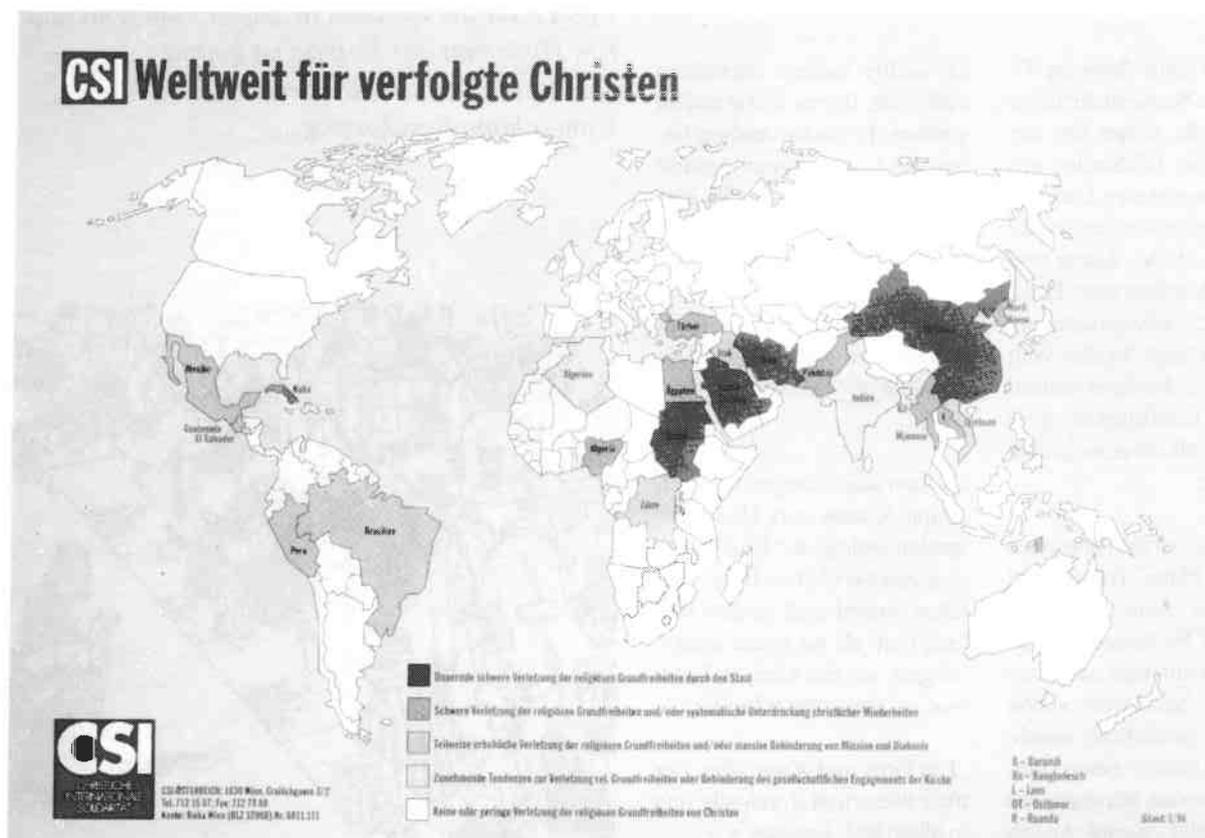
Vor 16 Jahren haben sich einige engagierte Christen zu einem Verein zusammenschlossen, mit dem Ziel, unseren verfolgten Glaubensgeschwistern zu helfen. Das Hauptanliegen dieser ökumenischen Menschenrechtsorganisation „CSI“ - Christian Solidarity International - ist die Verwirklichung des Rechts auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit jedes Menschen. Dem Vereinsvorstand gehören engagierte Laien und namhafte Vertreter der katholischen und evangelischen Kirche Österreichs an, unter ihnen

Diözesanbischof Paul Iby und Altbischof Oskar Sakrausky.

Die „CSI“ hat sich folgende Aufgaben gestellt:

1. Information über aktuelle weltweite Verletzung des Menschenrechts Religionsfreiheit
2. Proteste und Appelle bei Regierungen, Behörden, Botschaften und internationale Organisationen
3. Direkthilfe an Verfolgte
4. Motivierung österreichischer Christen, sich in Gebet und Aktion für die Verfolgten einzusetzen.

„CSI“ arbeitet in einigen Bereichen mit Amnesty International zusammen, bemüht sich aber nicht nur um die Rechte einzelner Gläubiger, sondern auch um die Rechte von Religionsgemeinschaften und bemüht sich auch, von vorne herein ein günstiges Klima für Religionsfreiheit zu schaffen. „CSI“ bringt einmal im Monat die Gratis-Zeitschrift „Christen in Not“ heraus. Hier werden neben aktuellen Berichten aus den einzelnen Ländern auch über einzelne Fälle von Verfolgung und Bedrohung berichtet. In jeder Zeitschrift sind auch Protestkarten beigelegt, welche unterschrieben an die Botschaften und Regierungen zu senden sind. Es





Bischof Rahuna (links) wurde in diesem Wagen überfallen und ermordet. Seinen letzten Weg säumten schwerbewaffnete Soldaten.

wird auch darüber berichtet, wenn die Protestaktionen Erfolge zeigen und Inhaftierte freigelassen werden. Uns erstaunt immer wieder, welche Erfolge solche Protestkartenaaktionen haben. Ausländische Regierungen - selbst Militärdiktaturen - legen anscheinend doch sehr großen Wert auf ihr Ansehen im Ausland. Immer wieder berichten Gefangene, daß sie nach solch einer Protestaktion frei kamen oder zumindest dadurch bessere Haftbedingungen erhielten. Auch sind solche Gefangene dankbar für jedes Zeichen der Solidarität und erzählen, daß sie gespürt haben, daß für sie gebetet wurde und sie dadurch Kraft erhielten, trotz

Folter durchzuhalten.

„CSI“ gibt auch monatlich die „CSI-Appelle“ heraus, in denen sich Informations- und Aktionsmaterial für Gruppen und engagierte Einzelpersonen befindet. Besonders für Jugendliche erscheint 4 mal im Jahr die Information „Gelebtes Christentum“, in der versucht wird, Schülern die Situation verfolgter, junger Christen zu vermitteln um sie dann zu bewegen, aktiv zu werden und gegenseitig Toleranz und Versöhnung zu leben.

Wir finden, daß es eine Herausforderung für uns ist, daß wir uns für die verfolgten Mitchristen einset-

zen, weil es in jeder religiösen Gemeinschaft eine Verantwortung für ihre einzelnen Mitglieder gibt. Wir alle setzen uns miteinander für Gott und für sein Reich ein und sind daher denen gegenüber zur Hilfe verpflichtet, die um dieses Einsatzes Willen leiden müssen. Außerdem sind wir den verfolgten Christen dankbar für ihr Zeugnis, das uns immer wieder ermutigt.

Nähere Informationen über „CSI“ und auch ein Exemplar der Zeitung „Christen in der Not“ erhalten Sie bei „CSI Österreich, Grailichgasse 3/2, Wien; Telefon Nr. 0222/7121507, oder auch gerne bei uns.

Johannes und Gabriele Kubelka

WEIHNACHTSWÜNSCHE

*Pfarrer Josef Wendling
und der gesamte Pfarrgemeinderat
wünschen allen Bewohnern
der Pfarre Wildon
ein friedvolles und gesegnetes Weihnachtsfest
und ein gesundes und erfolgreiches Jahr
1997.*



30. November 1996	18.00 Uhr	Adventkranzweihe in der Pfarrkirche
05. und 06. Dezember 1996		Nikolausbesuche Anmeldungen im Pfarramt - Tel. 3224
18. Dezember 1996	ab 14.00 Uhr	Adventversehgänge Anmeldung im Pfarramt - Tel. 3224
24. Dezember 1996	23.00 Uhr	Weihnachtsmette - Männergesangsverein Wildon
25. Dezember 1996	9.00 Uhr	Christtag - Hochamt - Volksgesang
26. Dezember 1996	9.00 Uhr	Stefanietag - Rhythmische Messe - Landjugend Wildon
02. und 03. Jänner 1997		Sternsingeraktion
06. Jänner 1997		Sternsinger Gottesdienst - Sternsinger und Jugend
04. Februar 1997	19.00 Uhr	Vortrag für die Eltern der Erstkommunikanten im Pfarrsaal Wildon
Firmung 1997		Zum Empfang der Firmung sind eingeladen: Alle Schüler und Schülerinnen, die das 8. Schuljahr besuchen und ältere. Anmeldung bis spätestens Weihnachten im Pfarramt. Spätere Anmeldungen werden nicht mehr angenommen.
08. Mai 1997		Erstkommunion
22. Juni 1997		Firmung

Weitere Termine des Musikverein „Marktkapelle Wildon“

15. Dezember 1996	16.00 Uhr	Weihnachtswunschkonzert im Turnsaal der Hauptschule
22. Dezember 1996		Der Musikverein spielt Weihnachtslieder
	16.00 Uhr	Neudorf - Kapelle
		Stocking - Kapelle
	17.00 Uhr	Kainach - Kapelle
		Aug - Kreuz
	18.00 Uhr	Lichendorf - Kapelle
		Unterhaus - Kapelle
	19.00 Uhr	Kollisch - Kapelle
		Weitendorf - Kapelle
24. Dezember 1996		Der Musikverein spielt Weihnachtslieder
	16.00 Uhr	Friedhof Wildon
	22.30 Uhr	Turmb blasen am Kirchplatz

Von uns gegangen sind:

Neubauer Maria, Kainach, 1920
 Reder Margareta, Stocking, 1903
 Schmer-Galunder Johann, Weitendorf, 1941
 Schwarz Maria, Aug, 1912
 Stampfl Anton, Weitendorf, 1912
 Kappel Rosalia, Wildon, 1913
 Hödl Berta, Weitendorf, 1922
 Ninaus Ernst, Weitendorf, 1961
 Schedlbauer Hermine, Wildon, 1927
 Arbeiter Franz, Kainach, 1952

Das Sakrament der Taufe haben empfangen:

Lercher Niklas, Wildon
 Klinger Christoph, Wildon
 Koller Tamara, Wildon
 Wallner Barbara, Weitendorf

